

# Gedichte für den aufrechten Gang

**Nâzım Hikmet:** Poet und Humanist. Ein Porträt von HANS DIETER GRÜNEFELD

„ICH LIEBE MEIN LAND“, schrieb Nâzım Hikmet 1939 in der Türkei. Er ist 1902 in Saloniki (heute Griechenland) geboren. Seine Eltern sind der osmanische Staatsbeamte Hikmet Nâzım Bey und dessen vielseitig gebildete Ehefrau Celile. Die kosmopolitische Atmosphäre zu Hause prägt Nâzım nachhaltig. Die Familie lebt wegen beruflicher Verpflichtungen zeitweise in Aleppo (Syrien) und dann in Istanbul, der damaligen Hauptstadt des Osmanischen Reiches. Nâzım fühlt sich sein Leben lang mit Istanbul verbunden und hat insbesondere während des Exils in Moskau (von 1951 bis zu seinem Tod 1963) eine unstillbare Sehnsucht nach der Stadt seiner Jugend. Von seinem Land und seiner Sprache isoliert, wächst sein Patriotismus, freilich ein kritischer Patriotismus:

*„Ich liebe mein Land:  
unter seinen Platten habe ich geschwabt,  
in seinen Gefangenzen habe ich gesessen.  
Nichts stimmt mir die Langeweile so,  
wie die Lieder und der Tabak aus  
meinem Land.“*

Solch unbequeme Sicht der Verhältnisse bringt Nâzım Hikmet (nach mehreren Inhaftierungen zuvor) 1938 ins Gefängnis. Und zwar wegen des Gedichts „Es schneit im Dunkeln“, dessen Verse unverhüllt mit den demokratischen Kräften im spanischen Bürgerkrieg (1936–1939) sympathisierten. Angeblich hältte das Gedicht türkische Soldaten, bei denen Abschüsse gefunden worden waren, zur Revolte gegen den Staat anstiften können. Die Folge dieses absurdens Vorwurfs: 28 Jahre Gefängnis für Nâzım Hikmet. Aufgrund internationaler Proteste von Pablo Neruda und anderen Kollegen wird er 1951 freigelassen. Doch die türkischen Behörden bewachen und verfolgen ihn, sein Leben ist massiv bedroht, deshalb flieht er im gleichen Jahr in die Sowjetunion.

Revolutionär im Sinne eines Agitators war Nâzım Hikmet nicht, obwohl er Mitglied der Kommunistischen Partei war, die gleich bei Gründung der türkischen Republik 1922 von Mustafa Kemal (Atatürk) verboten wurde (und bis heute verboten ist). Revolutionär war vielmehr seine Poesie, die neue Fundamente für die türkische Literatur legte. Indem er die strikten Regeln der osmanischen Diwanpoesie (in arabischer Schrift) verwarf und durch neue, dem jeweiligen Inhalt angemessene Versformen (in lateinischer Schrift) ersetzt.

Allerdings verstärkten sich politisches Bekenntnis und literarische Produktivität. Denn Nâzım Hikmet schloss sich zunächst dem Kampf um nationale Unabhängigkeit

Zu Lebzeiten war der Dichter deshalb berühmt für seine Kunst, Gedichte zu schreiben, deren Sinn unmittelbar zugänglich war.

krit unter der Führung Mustafa Kemals an. Mit seinem Freund Vî Nû durchquerte er deswegen Anatolien von der Schwarzen Küste nach Ankara. Dabei lernte er das karige, ja sklavische Leben der Bauern kennen. Diese Erfahrungen und die Entzästung über Mustafa Kemals politischen Kurs radikalierten Nâzım Hikmetts Ansichten. Auch um sich selbst zu schützen, ging er 1922 nach Moskau, wo er sich als Student an der Universität der Werktoptigen des Orients einschrieb.

Unterwegs fand er eine Zeitung (in kyrillischer Schrift), in der er intuitiv einen merkwürdigen Text als Gedicht erkannte. Das war, wie er später erfuhr, ein Gedicht von Wladimir Majakowski, der Verse als Trep-

pen anordnete. Diese absolut neue lyrische Form übernahm und modifizierte Nâzım Hikmet für die türkische Literatursprache und gab ihr damit zugleich eine unverbrauchte visuelle Qualität. Zugleich empfand er diesen, seinen, Stil als elastisch, offen und demokratisch, nachvollziehbar für alle.

Zu Lebzeiten war der Dichter deshalb berühmt für seine Kunst, Gedichte zu schreiben, deren Sinn unmittelbar zugänglich war. Auch für die vielen Menschen in der Türkei, die nicht lesen, aber diese Zeilen hören konnten, gesungen oder gesprochen und verarbeitet von âşık (Barden). Soviel Popularität weckte den Angwohn der politischen Elite in einer kaum gewachsenen Republik. Nâzım Hikmet war das politische und auch moralische Gewissen in einem Land, das gerade auf dem Weg von der orientalischen Vergangenheit des Osmanischen Reiches in eine europäische Zukunft der Republik Türkei war. Stets blieb er seinem demokratischen Menschenbild treu und lehnte sich Kraft seiner Poesie gegen Unterdrückung und Ausbeutung auf, wie in dem bahnbrechenden „Epos von Scheich Bedreddin“ und dem monumentalen Poem „Menschenlandschaften“ rachzaubern ist. Seine Utopie ist der Citoyen, der Mensch mit aufrechtem Gang, blinderlich in die global verbreiteten Verse gefasst:

*„Leben / Einmal und frei wie ein Baum  
und brüderlich wie ein Wald.  
Das ist unsere Zukunft.“*

Nâzım Hikmetts Liebe zu seinem Land wurde nicht erwidert, im Gegenteil: er wurde 1951, nach seiner spektakulären Flucht in die UdSSR, ausgebündigt. Bis heute hat die türkische Regierung diesen Menschen verachtenden Akt nicht rückgängig gemacht. Ein Verbot zur Publikation der Texte des Dichters ist seit 1965 gelockert, ja sein 100. Geburtstag wird sogar offiziell



in der Türkei gefeiert. Doch rehabilitiert ist Nâzım Hikmet bisher nicht.

Die UNESCO hat das Jahr 2002 zum Internationalen Gedenkjahr an Nâzım Hikmet, den bedeutendsten türkischen Dichter des 20. Jahrhunderts, erklärt. Wenn das Internet ein Indikator für Prominenz ist, dann rangiert Nâzım Hikmet mit etwa 33.000 Einträgen weit vor seinem noch lebenden Landsmann Yasar Kemal (3.900 Einträge), der immerhin als Kandidat für den Literaturnobelpreis gilt, und kann durchaus mit Günter Grass (57.000 Einträge) mithalten. Andere Vergleiche dieser Art weisen darauf hin, dass Nâzım Hikmet eine international ausgerichtete Reputation genießt. Aber: in Deutschland, wo mehr als 2 Millionen Menschen aus der Türkei leben, sind weder irgendwelche Gedächtnisbände oder gar Hauptwerke im Buchhandel erhältlich noch die 1991 erschienene Biographie von Dietrich Leonau. Von den bis 1990 runden zwei Dutzend Büchern in deutscher Übersetzung ist keines wieder aufgelegt worden oder noch lieferbar. Dieser Befund ist nichts anderes als ein literaturpolitischer Skandal im so gerammten Land der Dichter und Denker.

Lediglich zwei Verlage haben sich zum 100. Geburtstag und Nâzım Hikmet Gedenkjahr der UNESCO um eine Wür-

digung des Dichters gekümmert. Die von İsmail Uluçay betreute Edition ist zweisprachig (Türkisch/Deutsch). Einige zentrale Gedichte sind dort, und das ist besonders erfreulich, in der Originalfassung abgedruckt. Weiterhin sind eine Lebenschronik, zahlreiche s/w-Fotos, eine Bibliographie der Primär- und Sekundärliteratur sowie 25 Essays enthalten, einige aus Deutschland, die meisten aus der Türkei. Die Texte über Nâzım Hikmet befassen sich sowohl literaturwissenschaftlich mit seiner Lyrik und seinen Theaterstücken als auch mit der Rezeption, oft in Elebenberichten. Der songtätig gestaltete Band ermöglicht so, Leben und Werk von Nâzım Hikmet aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Das von Monika Carbe und Wolfgang Riemann herausgegebene Buch ist vor allem eine Sammlung wissenschaftlicher Aufsätze zum Werk von Nâzım Hikmet. Deutlich wird, dass sein Einfluss auf die türkische Literatur des 20. Jahrhunderts gar nicht über-

schätzt werden kann. Gerade für Autoren der jüngeren Generation ist Nâzım Hikmet ein Idol, zu dem sie entweder voller sentimentaler Bewunderung aufschauen wie Gültukin Emre oder mir dem sie sich kritisch messen wie Zafer Senocak. Unbestritten ist jedoch bei allen, dass Nâzım Hikmet eine integre Autorität in der türkischen wie internationale Literatur war und ist, und dass sein kulturelles Erbe bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist.

Dieser Meinung ist auch der renommierte Recitator Lutz Görner. Bereits in den 1970ern hat er eine Hikmet LP „Ich liebe mein Land“ produziert. Jetzt liegt unter gleichem Titel ein neues Programm mit der Sängerin Melike Demirag vor. (Leider sind nur drei Gedichte im Textheft der CD abgedruckt.) An Marimba und Perkussion von Nenad Živković begleitet, fächern Gesang und Recitation das ganze Spektrum in Nâzım Hikmets Sprachkunst auf. Ein feinsinniges und musikalisch pointiertes Porträt.

Verfolgung, Gefängnis und Exil haben die starke Persönlichkeit Nâzım Hikmet nicht brechen und nicht brechen können. Er war überzeugt:

„Hoffnung, Hoffnung, Hoffnung,  
die Hoffnung liegt im Menschen allein.“

Nâzım Hikmet träumte von freien Menschen. Seine Hoffnung könnte die Hoffnung aller Menschen werden.

Info: [www.nazimhikmet.com](http://www.nazimhikmet.com)

## DIE BÜCHER



İsmail Uluçay (Hg.)  
[Nâzım Hikmet] Zu seinem 100.  
Geburtstag| Essays und Gedichte  
(Deutsch/Türkisch)  
Übersetzungen aus dem Türkischen  
von Sabine Adatja  
Verlag Anatolia Hürrembeze 2002,  
geb., 381 S., Euro 18,90/Türk 19,90/  
SFR 27,20

Monika Carbe /  
Wolfgang Riemann (Hg.)  
[Hunderter Jahre Nâzım Hikmet]  
1902–1992| Essays  
Georg Olms Verlag Hildesheim  
2002, Kl., 229 S., Euro 29,80/Euro  
30,70/  
SFR 43,80

[Nâzım Hikmet]  
Ich liebe mein Land / Meine Stadt  
mit sepienfarbenen Lutz Görner spricht  
Gedichte und Rezitate kleine singt  
Lieder zum 100. Geburtstag des türkischen Dichters  
Nâzım Hikmet (CD)

NAOBS HNB 02952, Euro 8,99/Türk 9,40/SFR 13,20